

räumen von *St.-Laurent* in Nogent-sur-Seine (siehe Art. 664, S. 476), wo die Strebepfeiler als mehr oder weniger stark vortretende Composita-Pilaster behandelt sind. An dem einen wird er zu einer cannelirten Säule.

Um dem Gesims über denselben eine geringere Verkröpfung zu geben, als der Vorsprung der Strebepfeiler beträgt, springt es von der Stirnseite letzterer weniger vor als in den Intercolumnien, wo der größere Vorsprung durch Stützconsolen im Fries ermöglicht wird. Die Pfosten der Balustrade über dem Gesims laufen in obeliskartigen Fialen aus. In der Kirche zu Berville (etwa 1550) haben die Strebepfeiler gekuppelte dorische Pilaster und über deren Gebälk Postamente, von welchen aus rückwärts gelehnte S-Consolen zum Dachgesims führen. In Rugles zeigt die Außenarchitektur der Capellen Strebepfeiler als korinthische Ordnung auf hohen Piedestalen ausgebildet¹²¹⁹).

An den zwei oberen Stockwerken des Thurms der Kathedrale von Blois (um 1540?) bilden ganz enggekuppelte, schlanke korinthische Dreiviertel-Säulen die Stirnseite der Strebepfeiler, die als Pilaster gegliedert sind und an welchen die verkröpften Gebälke einer kräftigen Vergütung der aufstrebenden Glieder gleichen.

An jeder Seite des Thurms treten drei solche Strebepfeiler hervor, so daß an den Ecken je zwei rechtwinklig zusammentreffen. Die Wiederholung derselben Ordnung an zwei gleich hohen Geschossen verleiht der ganzen Gliederung etwas Ruhiges, das zur Einfachheit der glatten romanischen Strebepfeiler am unteren Drittel des Thurms gut paßt.

Interessant und ziemlich verschieden ist das Strebepfeilersystem am Chorbau von *St.-Germain* zu Argentan.

An den Stirnseiten sind drei Ordnungen gekuppelter Säulen übereinander abgestuft. Die äußeren und inneren Pfeiler des äußeren Chorumgangs werden gleich hoch emporggeführt und sind in verschiedener Weise untereinander verbunden: durch eine Art Gitter von zwei großen Dockenreihen übereinander, über welche zuweilen ein Rundbogen mit Giebel kommt, oder durch drei kleinere Strebebogen. Diese oberen Theile, die durch Betonung der Lagerfugen ein Rustikaussehen erlangt haben, dürften einer späteren Zeit entstammen. Von diesen Doppelpfeilern geht dann der Hauptstrebebogen über den inneren Umgang empor.

Vom XVII. Jahrhundert an werden die Strebepfeiler feltener. Da, wo solche oder Strebeconsolen wie an *St.-Sulpice* oder der Invalidendom-Kuppel zu Paris, zu erwähnen waren, geschah dies bereits gelegentlich dieser Denkmäler. (Siehe Art. 728, S. 546 und Art. 767 u. 768, S. 576.)

Am *Val-de-Grâce* zu Paris sind die Stirnseiten und, an sie anschließend, die Seiten der Strebepfeiler des Tambours mit korinthischen Pilastern bekleidet, deren Schäfte nicht scharfkantig zusammenstoßen, sondern mittels eines kleinen einspringenden Winkels getrennt sind, dessen Seiten dem Vorsprunge der Pilaster entsprechen. Hierdurch sehen die Strebepfeiler wie ein fester Kranz quadratischer korinthischer »Pfeiler« aus, deren hintere Seite, als glatter Mauerstreifen verlängert, sie mit dem Tambour verbindet.

d) Die Portale oder Thüren.

Die Kirchenthüren oder Portale bilden oft das Hauptprachtstück einer Façade. Die Gesammtcomposition bis in die Anfänge der Hoch-Renaissance, und zuweilen während dieser, bleibt die der gothischen Kathedralen. In ihrer Uebersetzung in die neuen Formen tritt eine sehr große Mannigfaltigkeit von Ideen, eine große Phantasie der Anordnungen und ein oft reizender Geschmack in der Ornamentirung hervor.

1) Portale der Uebergangshäuser.

Vermuthlich von *Roulland Leroux*, seit 1510¹²²⁰), stammt die Decoration des Mittelportals der Façade der Kathedrale von Rouen. Es wurde bereits angedeutet, daß man hier vor einem Wunder der Virtuosität steht. Es ist, als ob hier der

797.
Beispiele mit
Säulenformen.

798.
Beispiele
aus dem
XVII. Jahr-
hundert.

799.
Kathedrale
zu Rouen.

¹²¹⁹) Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Normandie*, Bd. III.

¹²²⁰) Siehe: Art. 108, S. 103, Art. 114, S. 110.